

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 64 Pfg.

Zeitung Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohm, Mohorn, Mültz-Roitzsch, Ranzig, Reutichen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Welstropp, Wilsberg.

Druck und Verlag von Bichunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Bichunke, beide in Wilsdruff.

No. 7.

Dienstag, den 15. Januar 1907.

66. Jahrg.

Der alleinige Kandidat aller Ordnungsparteien im 6. Wahlkreis Dresden-Land ist  
**Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bassenge in Dresden.**

### Bekanntmachung,

betr. den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, den Maschinengewehr-Abteilungen, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train.

oder zu dreijährigem Dienst bei der reitenden Artillerie,

oder zu drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie melden will, hat vorerst bei dem Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes (d. i. in Sachsen der Amtshauptmann) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.

3. Der Zivilvorstehende der Ersatz-Kommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Meldescheins.

Die Erteilung des Meldescheins ist abhängig zu machen:

a) von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes, b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.

4. Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben ihre Annahme unter Vorlegung ihres Meldescheins bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nachzusuchen. Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines Annahmescheins.

6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militäraufklärungs-Korps eintreten wünschen, eingestellt werden.

7. Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermine.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldescheins bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — d. i. vor dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet — in den aktiven Dienst eingetretenen Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger genügen zu können.

\*) Für den Eintritt bei den sächsischen Eisenbahnkompanien und der sächsischen Telegraphen-Kompanie in Weita sind die Anmeldungen an den Kommandeur des Königl. Preuß. Eisenbahnregiments Nr. 2 bzw. des Königl. Preuß. Telegraphenbataillons Nr. 1 zu richten.

und im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens des Unteroffiziers-Dienstgrades bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein und die Dienstprämie von 1000 Mark bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.

8. Mannschaften der Fußtruppen, der Maschinengewehr-Abteilungen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reserveverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

10. Militärvpflichtigen, welche sich erst im Musterungs-Termine freiwillig zur Aushebung melden (auf das Los verzichten), erwächst ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils nicht.

### Kriegsministerium.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 209 auf den Namen Richard

Alexander Hartmann eingetragene Grundstück soll am

**7. März 1907, vormittags 10 Uhr**

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 37,2 Ar groß und auf 91930 Mark — Pfg. geschätzt. Es besteht aus den Flurstücken Nr. 849 und 850 des Flurbuchs für Wilsdruff, liegt an der Charandtstraße in der Nähe des Bahnhofes Wilsdruff und ist mit einer Dampfziegelei für Hartbrandsteine Nr. 295 E des Brandkatasters bebaut.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. November 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 8. Januar 1907.

Za 24/06.

**Königliches Amtsgericht.**

In Herzogswalde sollen **Donnerstag, den 17. Januar 1907, nachmittags 2 Uhr**

**2 Schweine**

gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden. Sammelort: Gasthof.

Wilsdruff, den 12. Januar 1907.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

### Die Wählerversammlung der Ordnungsparteien in Wilsdruff

bildete nachgerade eine nationale Feier, wie alle Versammlungen, in denen der alleinige Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien, Herr Dr. Bassenge, sprach. Mehr und mehr bricht sich auch bei uns die Erkenntnis Bahn, daß gerade die Wähler des von der Sozialdemokratie arg bedrohten 6. Reichstagswahlkreises auf besonders hoher Warte stehen, und daß es bei Aufbietung aller Kräfte sehr wohl möglich ist, die rote Fahne herniederzuholen. Der zahlreiche Besuch der Versammlung — der Saal des „Hotel Löwe“ war von weit über 600 Wählern besucht — beweist aufs neue, daß auch in unserm Bezirk viele Schlaffe und Laue, die der Sozialdemokratie in erster Linie zum Sieg verhelfen, endlich erwachen, daß sie mit wachsendem Verständnis für ihre Aufgabe das Treiben der roten und schwarzen Internationale verurteilen und daß sie nicht gewillt sind, das hart erkämpfte deutsche Reich als Spielball sozialdemokratischer und römischer Gelfüste mißbrauchen zu lassen. Dadurch ist viel, dadurch ist vielleicht alles gewonnen!

Ein so zahlreicher Besuch politischer Versammlungen war hier in den letzten Jahren ebenso ungewöhnlich wie die Begeisterung für die ernste Sache, die der Redner in die Reihen der Wähler trug. Die Versammlung setzte sich aus Vertretern der verschiedensten Interessengruppen zusammen: der Industriellen neben dem Landmann, der Arbeiter neben dem Beamten, der Handwerker neben dem Rentner — sie alle vereinigten sich in dem Gelübde, am Wahltag ihre Pflicht zu tun, die Launen und Laffen, die Verirrten und Verhegten zu wecken und um die Fahne des Vaterlandes zu scharen. Der langanhaltende dröhnende Beifall, den Dr. Bassenge erntete, war der Ausdruck dankbarer Anerkennung, die man dem trefflichen Redner für seinen warmherzigen Appell sollte. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem Kandidaten von dem Vater eines seiner früheren Schüler bekräftigt, daß Dr. Bassenge die Pflege vaterländischer Gesinnung seit langem sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat und daß er die Herzen der Jugend wie selten einer zu begeistern vermag zu rechter Würdigung unserer nationalen Güter. Nach dem Schlusswort umringten den Redner Männer jeden Standes, um ihm zu danken für die kerndeutschen

Worte, die die Rebel pessimistischer Nachlässigkeit und Verstimmung zerrissen und zu neuem hoffnungsvollen Streben im Dienste des Vaterlandes, im Dienste unserer eigenen Sache anspornten. Ein Arbeiter, der sich trotz der Verdrehungskünste sozialdemokratischer Agitatoren seinen gesunden Sinn erhalten hat, trat bewegt an den Kandidaten heran mit den Worten: „Geben Sie mir einmal Ihre Hand!“ Herr Dr. Bassenge hat recht: die Achtung vor der Person auch des Geringsten unter uns ist die Krone aller sozialen Gesetzgebung. —

Im Einzelnen haben wir folgendes zu berichten:

Nach der Bekanntgabe der Geschäftsordnung durch den Vorsitzenden, Herrn Amtsgerichtsrat Schuberth, erhielt der Kandidat der Ordnungsparteien, Herr Dr. Bassenge, das Wort zu seiner Wahlrede, in der er sein (von uns schon früher veröffentlichtes) Programm einer ausführlichen Erläuterung unterzog, oft von lauten Beifallsbezeugungen der Anwesenden unterbrochen. Redner bezeichnete eingangs die Reichstagsauflösung als eine Erlösung von ungesunden Zuständen, in denen durch die Vorherrschaft des Zentrums der Regierung die Hände gebunden waren. Doch ist durch die Reichstagsauflösung

zunächst nichts gewonnen. Die Regierung hat eine große Tat vollbracht, es müsse nun auch das Volk das Seine tun. Die Schuld trügen hauptsächlich diejenigen, die durch ihre Gleichgültigkeit bei den Reichstagswahlen solche ungünstige Resultate auskommen ließen. Not tut uns ein nationaler Reichstag, und diese Wendung zum Guten müssen wir selbst herbeiführen. Aller Parteizwist muß schweigen vor dem, was uns eint. In dieser Beziehung gibt der 6. Wahlkreis ein Musterbeispiel, indem alle Parteien, die national gesinnt sind, nur einen Kandidaten aufgestellt haben. Redner schwört zu keiner Partei, deutsch sein, das ist sein höchster Stolz. Deutsch sei unser Banner. Es handelt sich bei der kommenden Wahl nicht darum, welcher Ordnungspartei man angehört, es heiße hier nur „national oder nicht“. Er begründet dann, warum er nicht nur für ein starkes Heer, sondern auch für eine genügend mächtige Flotte eintreten würde. Deutschlands Handelsflotte stehe an 2. Stelle. Deutschlands Seehandel ist um 70 Proz. gestiegen, der überseeische in den letzten 10 Jahren sogar um 87 Prozent, die Leistungsfähigkeit der Handelsflotte in den letzten 10 Jahren um 234 Proz. Wenn kommt diese Entwicklung zu gute? Zum großen Teil den 60 000 Arbeitern in den Schiffswerften, deren Areal sich in 6 Jahren verdoppelt hat. Im Auslande arbeiten 3 Millionen deutsche Brüder und 9 Milliarden deutsches Kapital ist dort produktiv angelegt. Die Ausfuhr der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse beträgt jetzt 6 1/2 Milliarden Mark. Die Einfuhr 5 1/2 Milliarden. Sachfen allein hat im letzten Jahre für 22 1/2 Millionen Dollars nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Alles dies bedarf eines kräftigen Schutzes durch die deutsche Kriegsflotte. Flotte und Arbeiterwohl hängen einander, denn eine Unterbindung der Ausfuhr würde besonders für die Arbeiterklasse von nachteiligen Folgen begleitet sein. Ferner muß man auch mit der Möglichkeit einer Blockade unserer Seehäfen rechnen. Eine Blockade könne von Seiten Englands mit Leichtigkeit erfolgen und müsse ganz traurige Folgen zeitigen. Noch schlimmer sei es aber, wenn England und Frankreich gemeinsam über Deutschland herfallen würde, wie es im vergangenen Jahre so nahe gelegen. Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt würde durch eine Blockade, selbst wenn sie nur eine Woche dauerte, vernichtet, der Verlust des Kundenkreises nicht wieder einzubringen sein. Die Ausgaben für die Flotte sind eine Versicherungsprämie gegen Schädigung des nationalen Wohlstandes. Ein Vergleich mit Frankreich und England, die für Heer und Marine 20,2 bzw. 27,1 M. pro Kopf ausgeben, zeigt, daß Deutschland mit 17,8 M. pro Kopf noch lange nicht die größten Ausgaben hierfür hat. „Merlos“ sei unsere Flottenpolitik keineswegs, denn man wolle doch nur eine solche Flotte, die dem deutschen Ueberseehandel genügende Sicherheit gewährt.

Die stolzflatternden Wimpel unserer Schiffe führten Redner weiter zu unseren Kolonien. Wer braucht sie? Nicht nur der Reiche, nein auch der Arbeiter. Sie sollen durch Ausbarmachung ihrer Naturprodukte Deutschland unabhängig machen von anderen Ländern, die uns für die Rohstoffe heute noch die Preise vorkreiben. Kann unsere Industrie ihr Material, wie Kupfer, Wolle, Baumwolle, Hanf, Kautschuk, Holz, Tabak usw. von den Kolonien beziehen, dann stellen wir die Preise, das Ausland muß die seinen reduzieren und dies wird auch auf die Lohnverhältnisse günstig einwirken. Freilich muß erst eine gehörige Summe Geld hineingesteckt werden, ehe es Zinsen trägt, aber nach 20 Jahren ist noch keine Rente zu erwarten, zumal bei der falschen Sparpolitik des Zentrums und der Sozialdemokratie, die mit Bewilligungen für Bahnbauten und Ansiedlung in den Kolonien geknauert haben, und nun geht das Doppelte und Dreifache verloren. Was die Deutschen verläumt, haben die Engländer, die schon 300 Jahre lang Kolonialpolitik treiben, mit ihren Dampfern eingeheimst. Das Material, das für Eisenbahnbau und zur sonstigen Erschließung der Kolonien benötigt würde, würde doch in deutschen Fabriken hergestellt und so zu zwei Dritteln dem Mutterlande selbst wieder zu Gute kommen. Ganz unverständlich ist es dem Redner, wie Arbeiter, die doch meist auch Soldaten gewesen sind, unsere tapferen Streiter verunglimpfen gegen die wilden Horden der Pereros, wenn auch, wie er später wiederholt, Grausamkeiten, die von Deutschen verübt sein mögen, nicht beschönigt werden sollen, so dürfe man doch wegen einzelner Fälle nicht einen Stein auf alle deutschen Soldaten in den Kolonien werfen.

Sodann kommt er auf das Gebiet des Steuerwesens zu sprechen. Steuern seien kein Tribut, denn wie ein Familienvater die Ausgaben für die Bedürfnisse seiner Familie zu bestreiten habe, so sei auch der Staat, diese große Familie verpflichtet, für die Seinigen zu sorgen. Dazu müssen dem Reiche eigene Einnahmequellen geschaffen werden, die daselbst unabhängig von den Einzelstaaten machen. Würde eine vernünftige Steuerpolitik getrieben, dann falle auch die Reichsverschuldung fort. Auch trat Redner ein für eine wesentlich stärkere Belastung der tragfähigsten Schultern und eine möglichst weitgehende Entlastung der minder kräftigen. Es werde nur immer von den 4 Milliarden Reichsschulden gesprochen. Eine Zahl sich bedeutet aber nichts und ein Vergleich der Staatsschulden Deutschlands mit denen anderer Staaten, Oesterreich 12, Italien 12 1/2, England 16 und Frankreich 25 Milliarden Staatsschulden, spreche sehr zu Gunsten Deutschlands. Freilich Steuern, die den Verkehr erschweren, wie Fahrkartensteuer und Erhöhung des Disportos hält Redner nicht für angebracht. Er hält sie für unzeitgemäß und einen großen Fehler, eher würde er für eine Reichsverschuldung und Vermögenssteuer sein. Ob Freihandel oder nicht, sei eine Zeitfrage. Als Bismarck Säuwölle einfuhrte, hatte sich der Wohlstand Deutschlands ganz bedeutend gehoben. Ferner tritt Redner ein für Schutz des Mittelstandes durch rechte Handwerksregeln und durch Fürsorge besonders für die mittleren und kleinen Beamten.

Nachdem er auch die Schulfrage gestreift hat, die ja weniger Reichssache ist, spricht er sich dafür aus, daß die Arbeiterfürsorgegesetzgebung noch weiter geführt werden müßte,

wenn auch nach Ausspruch eines fremden Sozialpolitikers schon heute der deutsche Arbeiter von allen Arbeitern der Welt mit der geringsten Sorge in die Zukunft sehen könne. Das Gerechtigkeitsgefühl gebiete allerdings eine Achtung der Persönlichkeit der Arbeiter, aber mit fester Hand müsse jede revolutionäre Bewegung zurückgehalten werden. Ganz energisch tritt der Kandidat für Beibehaltung des jetzigen Reichstagswahlrechts ein. (Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß es offenbar ein abfälliger „Irrtum“ ist, wenn in einem gestern hier verbreiteten sozialdemokratischen Flugblatt behauptet wird, Herr Dr. Bassenge berühre in seinem Programm die Wahlrechtsfrage mit seiner Silbe.) Die Parteiherrschaft des Zentrums und der Sozialdemokratie muß aufhören, keine von beiden ist deutsch. Beide stellen die Partei über die Person, das ist gut, geben wir aber noch einen Schritt weiter, stellen wir über die Partei das Vaterland! Der Redner entfesselt einen stürmischen Beifall.

In der Debatte meldete sich Herr Postagent Kohl-Kesselsdorf zum Wort: „Er versicherte, daß die echt vaterländische Gesinnung, die der Kandidat in seinem Programm an der Tag gelegt habe, auch seiner Lebzeitigkeit den Stempel aufdrücke. Für die Kinder sei es immer ein besonderer Gewinn, wenn Dr. Bassenge an nationalen Festtagen in eindringlicher Weise die Herzen unserer Jugend für unsere nationalen Güter begeistere. Solch' einem wahrhaft deutschen Manne unsere Stimme zu geben, seien wir verpflichtet, solange wir noch deutsch empfinden. Der Erfolg könne nicht fehlen, wenn ein jeder seine Pflicht tue. Herr Kohl erntete lauten Beifall.“

Da sich — auch aus den Reihen der anwesenden Gegner — niemand zum Wort meldete, erhielt Herr Dr. Bassenge das Schlusswort. Er betonte, es sei ihm beim besten Willen nicht möglich gewesen, alle Fragen zu behandeln, die ihm und den Wählern am Herzen lägen. Aber über allem stände die Frage: Ist der Mann national oder nicht? Haben Sie das Vertrauen zu mir, daß ich redlich bemüht sein würde: Jedem, der es ehrlich und gut meint mit seinem Vaterlande, das Seine zu geben, dann wählen Sie mich, nicht um meinetwillen, sondern im Interesse der guten Sache!

Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Schubert, richtete einen warmen Appell an die Wähler. Nur auf dem Boden der nationalen Gesinnung lasse sich Gutes schaffen; die Partei des Unsturzes könne auch dem Niedrigsten und Armuten nichts geben. Es sei heilige Pflicht aller Vaterlandsfreunde, vom Wahlrecht Gebrauch zu machen; dann werde der Sieg nicht fehlen. Jeder Besucher der Versammlung soll die Begeisterung, die den Grundton des Abends gebildet habe, hinausstrahlen in die Reihen der Wähler und bis zum Wahltag fleißig an der nationalen Sache mitarbeiten. Mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August, in das die Anwesenden freudig einstimmten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

### Politische Rundschau. Wilsdruff, 14 Januar 1907. Deutsches Reich.

**Zum Tode der Königin von Hannover**  
wird aus Gmunden berichtet: Der Herzog von Cumberland ist sehr grambeugt über den Tod seiner Mutter: Prinz Max von Baden reiste am Sonnabend nach Karlsruhe ab, er wird jedoch zur Beisetzung wiederkommen. Nächsten Donnerstagabend erfolgt die Ueberführung des Sarkophags in die evangelische Kirche. Am Sonnabend ist wieder eine Reihe von Deputationen aus Hannover in Gmunden eingetroffen. — Weitz wird berichtet, daß Landeskonfessionarium der Provinz Hannover habe im Auftrage des Kaisers kirchliche Fürbitten für die verstorbene Königin Marie angeordnet. Bis zum Beisetzungstage findet täglich von 12 bis 1 Uhr Läuten der Kirchenglocken statt. Die Zahl der Deputationen nach Gmunden eintreffenden Vereine der Provinz Hannover beträgt bis jetzt über 4000. — Aus München wird noch gemeldet, daß der bayrische Hof für die verstorbene Königin 3 Wochen Trauer anlegt. Sie ist bedingt durch die nahe Verwandtschaft mit dem Altenburger Herzogshause, dem die Mutter des Regenten und die verstorbene Königin Theresie, geborene Prinzessin von Hildburghausen, entstammt. Prinz Arnulf, der jüngste Sohn des Regenten, geht zur Beisetzung nach Gmunden.

**Der Reichskanzler und die Arbeiter.**  
Wie aus München-Grabbach gemeldet wird, erhielt der Vicentiat Weber als Vorsitzender des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine ein Dankschreiben vom Reichskanzler, in welchem es u. a. heißt: „Es hat mich sehr gefreut, zu hören, daß die Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins am Wahltag bis zum letzten Mann ihre nationale Schuldigkeit tun werden. Möge dies patriotische Vorgehen vollen Erfolg haben und vorbildlich wirken.“ Hoffentlich begreifen immer mehr Arbeiter, daß ihre berechtigten Forderungen auch an den höchsten Stellen durchaus nicht verkannt werden, und daß ihr Heil keineswegs in der Sozialdemokratie liegt.

### Ausland.

#### Major Drehfus überfallen.

Aus Paris wird dem „Verl. Tzbl.“ gemeldet: Major Drehfus wurde in St. Denis, wo er gegenwärtig sein Amtsbureau hat, von einem Unbekannten auf der Straße überfallen. Er wurde zu Boden geworfen und ihm das Kreuz der Ehrenlegion vom Waffensrock gerissen. Eine Bestätigung der Meldung von anderer Seite liegt nicht vor.

#### Neue Unterschleife in Russland.

Aus Tschikot wird berichtet: In der Kentei wurden Unterschleife in Höhe von 370 000 Rubel entdeckt. Der Rentmeister ist verhaftet.

#### Ein Zwischenfall an der persischen Grenze.

Aus Tiflis wird gemeldet: Bei der Verfolgung persischer Räuber, die aus einer an dem Grenzflusse Aras gelegenen russischen Ditschast Vieh fortgetrieben hatten, legte ein 50 Mann starkes Kommando der Landpolizei

über den Fluß, verfolgte die Räuber auf persischem Gebiete, nahm ihm das geraubte Vieh wieder ab und tötete vier von ihnen. Auf dem Rückwege mußte das Kommando einen Kampf mit bewaffneten Nomaden bestehen, die zwei Mann und fünf Kamel verlor.

### Die Hungersnot in China.

Der Vertreter des ausländischen Komitees zur Linderung der Hungersnot in Tsingkiang berichtet, daß die Zahl der Flüchtigen in den Bagern 450 000 beträgt. Ueberall sieht man Frauen und Kinder, die zu ihrer Nahrung Wurzeln und Gras ausgraben und Blätter und Zweige kochen. Es sind keine Notarbeiten eingerichtet, obwohl dies leicht gewesen wäre.

### Weißgelbe Eheschließungen.

Vor einiger Zeit ging durch die Presse eine Notiz, worin mit Recht vor den Nachteilen gewarnt wurde, die für eine weiße Frau aus der Verbindung mit einem Ostasiaten entspringen. Nun mag es wohl auch von Interesse sein, zu sehen, wie sich die Japaner zu dem Thema weiß-gelber Eheschließungen stellen. Zugeständenermaßen sehen die Japaner in der Verbindung mit Europäerinnen oder Amerikanerinnen in erster Linie ein Mittel zur Rassenverbesserung. Erst jüngst wieder hielt Herr Koki, der japanische Gesandte in den Vereinigten Staaten, vor den in New-York ansässigen Japanern eine Rede, worin er die Japaner, die amerikanische Frauen haben, beglückwünschte und die noch lebigen Söhne aus dem Band der aufgehenden Sonne aufzuforderte, sie sollten sich Mühe geben, eine Amerikanerin zu erringen. Die Vorteile solcher Heiraten, vom japanischen Standpunkt aus betrachtet, werden gut illustriert durch einen Brief, den ein Japaner kürzlich an die „Japan Times“ richtete. Dort heißt es: „Es wird allgemein von den Japanern selbst zugegeben, daß die Japaner physisch den Weißen unterlegen sind. Durchschnittlich ist ein erwachsener Japaner so groß, wie ein 16-jähriger Knabe in Amerika. Die Sproßlinge aus Ehen von Japanern mit Amerikanerinnen sind weder so klein wie der eine, noch so groß wie der andere Teil. Daß die Japaner den Wunsch hegen, zu wachsen, ist so augenscheinlich wie ihre geringe Größe. Daß ihnen auch die Gesichtszüge der Weißen sehr sympathisch sind, ist ebenfalls klar. Kurz nach dem Tode des Generalstabchefs Kodama bemerkte einer seiner Freunde zum Lobe des Verbliebenen, er sähe aus wie ein Fremder. Ich selbst äußerte mich dahin, daß sein Gang dem eines Engländers geglänzt habe. — Wenn ein japanischer Vater sieht, daß sein mit einer weißen Mutter erzeugter Sohn etwas über das Durchschnittsmäß hinausragt, dann hat er alle Ursache heiter zu sein. Wenn aber die amerikanische Mutter auf ihren kleinen Sohn blickt, der von seinem japanischen Vater die kurze Gestalt, die gelbliche Haut und die krummen Beine geerbt hat, dann kann sich nur elterliche Liebe über solch' traurige Mängel hinwegsetzen.“ — Dem Japaner scheint demnach nicht nur seine kleine Gestalt, sondern auch seine gelbe Haut nicht mehr zu passen. Vielleicht kommt's noch einmal dazu, daß er aus der Haut fährt — veranlaßt durch die Amerikaner in den Weststaaten der Union.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.  
Wilsdruff, den 14. Januar 1907.

— **Das königliche Ministerium des Innern** hat zur Abänderung der Verordnung, leicht entzündliche Stoffe betreffend, vom 8. März 1905 einen Entwurf neuer Bestimmungen aufgestellt, um die Schwierigkeiten zu beheben, die sich den zur Zeit geltenden Vorschriften entgegenstellen. Der neue Entwurf kann an der Geschäftsstelle der Gewerbestelle in Dresden, Ost-Allee 27 I, von den beteiligten Gewerbetreibenden, welche bei dieser Körperschaft ihre wirtschaftliche Vertretung haben, in der Zeit bis zum 26. Januar 1907 während der Dienststunden Sonnabend von 8 bis 3 Uhr und an den übrigen Werktagen von 8 bis 1 und 3 bis 1 Uhr eingesehen werden. Dabei können auch etwaige Wünsche nach Abänderung oder Ergänzung des neuen Entwurfes angebracht werden.

— **Der Bezirksausschuß** der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Altmühl lehnte das Gesuch Schwarzens in Hintergersdorf um Erlaubnis zum unbeschränkten Kleinhandel mit Branntwein und das Gesuch der Olga verehel. Grüber in Niedbergorbis um Ausdehnung der Schauffkonzession auf die Stehbarthe ab. Auch das Gesuch der verehelichten Geißler in Gosselbaude um Genehmigung zum Anskauf von Kaffee, Kakao, Schokolade, Milch, Mineralwasser und Fruttil wurde nicht genehmigt.

— **Weiterzahlung des Dienstlohnens an erkrankte Beamte und Unterbeamte der Post.** Das Reichspostamt hat den Zeitraum, für den bei Verpostdirektionen erkrankten, nicht etatsmäßig angestellten Beamten und Unterbeamten das Dienstlohn weiter zu gewähren befugt sind, von 26 auf 39 Wochen ausgedehnt.

— Zur Erleichterung für die Inhaber von **Fernsprechanschlüssen** wird die bisher versuchsweise getroffene Einriatung, daß im Fernverkehr Gespräche, die sich zwischen denselben Teilnehmern täglich oder werktäglich zu derselben Zeit wiederholen sollen, ein für allemal angemeldet werden können, dauernd eingeführt. Die Gespräche können entweder ein für allemal als gewöhnliche oder ein für allemal als bringende angemeldet werden. Wünscht der anmeldende Teilnehmer ausnahmsweise statt des gewöhnlichen Gesprächs ein bringendes oder statt des bringenden ein gewöhnliches Gespräch zu führen, so hat er dies an dem betreffenden Tage dem Amte mitzuteilen. Den ein für allemal angemeldeten Gesprächen steht indessen bei der Feststellung der Verbindungen gegenüber früher angemeldeten Gesprächen ein Vorrang nicht zu. Die genaue Einhaltung der verabredeten Gesprächszeit kann daher nicht gewährleistet werden.





**Niemand versäume**  
**heute Dienstag, den 15. Januar,**  
 in das

# Grosse Doppel-Konzert

zu gehen.



**Gasthof zur Guten Quelle.**

**Mittwoch, den 16. Januar**

# Karpfen-Schmaus,

wozu freundlichst einladen  
**Johann Kny und Frau.**

**Karpfenschmaus mit Ball**  
 im Oberen Gasthof zum Bahnhof Kesselsdorf  
**Sonntag, den 20. Januar,**  
 wozu freundlichst einladen  
**Otto Borsdorf und Frau.**

## Holz-Auktion.

**Mittwoch, den 23. Januar, vorm. 1/10 Uhr,** sollen vom Unterzeichneten auf Grundbesitz des Herrn Beulig auf **Robigtgut** bei Taubenheim  
**50 Rmtr. kiefernes Brennholz**  
**30 Hauten kieferne Nutzstangen**  
**40 starke Abraumhaufen**  
 den Meistbietenden überlassen werden. Bedingungen vorher.  
 Auch werde ich für btr. Fabrikarbeiter **Sonntag, den 20. Januar, nachm. 2 Uhr,** einen Posten vorher abgeben.  
**Wilh. Nyffel.**

**Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,**  
**Breitestr. 22 (Ritterhof).**  
**Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.**  
 Sprechzeit von jetzt ab täglich von 9-6, Sonntags von 9-12.  
 in dringenden Fällen jederzeit.  
**Zahnersatz** in höchster Vollendung, naturgetreu, festsitzend, Umarbeitung von Gebissen, Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plomben (von 2 Mk. an).  
**Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten** (Zahnersatz ohne Platte.)  
**Vollständige Gebisse.** Zahnziehen schmerzlos.  
 Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mässige Preise.  
**Hauswald & Klettsch.**

**Dresdner**  
**Felsenkeller-Biere**  
 sind  
**vortrefflich.**

**Altenberg, Erzgeb. Bez. Dresden (Luftkurort).**  
**Eisenbahnschule** für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.  
 Ueber 850 Schüler fanden Anstellung.  
**Städtische Lehranstalt** Reifezeugnis berechtigt u. a. zur mittleren, Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn  
 Neue Kurse: 8. April 1907. Prospekt gratis durch die Schulschreiberin oder das Bürgermeisteramt. Alle Prüflinge von 1901-1906, zusammen 260, fanden Anstellung im Postdienst.

**Salmin**  
 Feinstes Pflanzenfett  
 zum Kochen,  
 braten u. backen.

## Der große Unterschied!

„Gerstenkaffe“ ist kein „Malzkaffe“ und Malzkaffe noch lange kein „Kathreiners Malzkaffe“. Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffe“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malzkaffe“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten. Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiner's Malzkaffe-Fabriken.

Von Sonnabend, den 12. d. M. rüben meine ersten diesjährigen großen Transporte bester  
**Oldenburger-, Hannoverscher- und Holsteiner Wagen-, sowie Dänischer Arbeitspferde**  
 bei mir in großer Auswahl zum Verkauf, wobei sich mehrere egale Paare und Einspänner befinden.  
**Hoffen, Fernsprecher 90.**  
**Otto Merker.**



## Todes-Anzeige.

Gestern vormittag 11 Uhr verschied nach langer Krankheit im Alter von 55 Jahren 16 Tagen unser lieber treusorgender Gatte und Vater  
**Herr Korbmachermeister**  
**Traugott Baumgarten.**  
 Dies zeigen tiefbetrubt an  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch vormittags 10 Uhr statt.

**Einen jungen Tischler,** guten Arbeiter, sucht  
**Winkler, Grumbach.**  
 Einen verheirateten  
**Pferdeanspanner**  
 sucht bei 11 Mk. Wochenlohn und Deputat  
**Rittergut Steinbach.**

**Bäckerlehrling** unter günstigen Bedingungen für Ostern gesucht bei  
**H Heinitze, Wilsdruff, Hohenstr.**  
**Ein Klempnerlehrling** unter günstigen Bedingungen für Ostern gesucht bei  
**A. Kloßke, Wilsdruff, Marktgasse.**

**14 bis 16 jähriger Junge** sofort ges. **M. Weisch, Niedergrumbach Nr. 4.**

**Schmiedelehrling** für nächste Ostern gesucht bei **B. Schent, Schmiedemeister in Kesselsdorf.**  
 Ein Knabe, welcher Lust hat  
**Fleischer** zu lernen, kann Ostern in die Lehre treten bei  
**Fleischermeister Klotzsch, Wurgwitz.**

**Bäckerlehrlings-Gesuch.**  
 Ein Knabe, welcher Lust hat, die Brod-Weiß- und Feinbäckerei zu erlernen, kann zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei  
**Moritz Junghans, Bäckermeister, Dresd.-Neustadt, Besenigerstr. Nr. 23**

**Kindermädchen** oder **Kinderfrau** sofort gesucht. Off. u. „Kinderfrau“ a. d. Exp. d. Bl. erb.  
 Suche für 1. Mai oder früher für Rittg. Ober-Reinsberg älteres, sauberes und ordentliches  
**Hausmädchen,** das in der bürgerlichen Küche vollständig erfahren ist. Zu melden bei **Frl. Kreller, Obergruna b. Siebenlehn.**

**Wäsche stickt**  
 auf das sauberste  
**Frau Wätzel, Alte Post.**

**Militärverein**  
 Wilsdruff

Alle Herren Kameraden werden hierdurch vom Ableben unseres Kameraden, des Herrn **Korbmachermeisters**  
**Karl Traugott Baumgarten**  
 in Kenntnis gesetzt und gebeten, sich an dem **Mittwoch, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr** von der Halle aus statifindenden Beerdigung beteiligen zu wollen. Die Fahne und bewaffnete Abteilung stellt bis 10 Uhr im Vereinslokale. **Der Vorstand.**

**Fahrrad,** gut erhalten, standhaft, billig zu verkaufen.  
**Schulstr. 153b.**

**Zucht-Tauben** Ein- und Verkauf.  
**O. Schönberg.**  
**Schöne Wohnung.** Die 2. Etage mit kompletter Badeeinrichtung ist sofort zu vermieten. **Meißnerstraße 266 D.**  
 Näheres bei **Alfred Müller.**

Ostern zu beziehen:  
**ein schöner Laden** mit 4 Zimmern, Küche, reichl. Zubehör u. Wasserleitung. Lohnender Verdienst kann mit übernommen werden.  
**Karl Hennig sen.,** Schloßmeister Stadtgraben.

**2 Schlafstellen** sind sofort zu vermieten. Am alten Friedhof No. 209 bei Frau Hennig.

**Ehren-Erklärung.** Die gegen Herrn **Hermann Dachselt** in Steinbach bei Heibitzdorf auf einer Postkarte zum Ausdruck gebrachte Beleidigung nehmen wir hiermit reuig zurück.  
**Emil Wißschas,**  
**Bruno Schuster, Müller.**

**Dank.** Für die beim Begräbnisse unseres kleinen **Erich** und zu teil gewordenen Beileidsbezeugungen und Blumenspenden sagen allen unsern innigsten Dank.  
**Wilsdruff, 14. Januar 1907.**  
**Familie Rich. Täubert.**  
 Hierzu 1 Beilage u. Romanbeilage.